



©es.wikipedia.org

ARKANUM - Praxis für Therapie Hans-Peter Regele

Enzisweilerstraße 16, 88131 Lindau, Tel. 08382 - 27 52 12
Mail: hans-peter@regele-arkanum.de, Web: www.regele-arkanum.de

Lindau, 20. März 2020

Herzlich willkommen zum „Corona - Newsletter“

Liebe Seelenreisende,

ich bin in meinem letzten Newsletter vom 18. Februar 2020 auf unseren Umgang mit Erregern im Allgemeinen eingegangen und der Coronavirus, war zum damaligen Zeitpunkt noch ganz weit weg.

Inzwischen hat er sich in rasender Geschwindigkeit auf der ganzen Welt ausgebreitet und unser aller Leben in allen Lebensbereichen aus den

Angeln gehoben. Ein Ereignis mit diesen Wirkungen hat es seit dem 2. Weltkrieg noch nie in unserer Gesellschaft gegeben.

Über Nacht wurden uns allen die Masken unseres blinden Handelns und unserer Unbewusstheit von unseren Gesichtern gerissen und wir wurden und werden mit einer Realität konfrontiert, vor der wir seit Anbeginn der Menschheit auf der Flucht sind.

Ich möchte im ersten Teil dieses Newsletters zunächst auf die Hintergründe unseres menschlichen Daseins eingehen, die uns in diese Situation gebracht haben und daran anschließend in einem 2. Teil berichten, was sich in Form einer systemischen Aufstellung, die ich zusammen mit Melanie Hirsch durchgeführt habe, in Bezug auf die Botschaft des Coronavirus, der daraus resultierenden derzeitigen Situation und den Wirkungen die sich daraus ergeben, gezeigt hat.

Der Hintergrund

In dieser aktuellen Realität beherrscht die Angst, die wir selbst erschaffen haben, unser aller Dasein. Diese Angst entspringt und entsprang immer unserem Verstand, der sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, an der Trennung, an der Dualität, an der Unterscheidung von Gut und Böse, von Schuld und Unschuld, von Täter und Opfer, von Gesundheit und Krankheit usw. festzuhalten. Ihr haben wir die Steuerung unseres Lebensschiffes überlassen und den Preis, den uns das gekostet hat, und den wir liebend gerne bezahlt haben, betraf unsere Seele und vor allem unser Herz.

Sehr oft haben die höheren Mächte, die unser aller Schicksal lenken, in das menschliche Dasein eingegriffen. Es waren Maßnahmen, die immer Opfer von uns gefordert haben. So waren wir damit konfrontiert im 2. Weltkrieg 70 Millionen Menschen zu opfern, da wir gegen die Prinzipien des Lebens verstoßen haben. Das größte Prinzip, gegen das wir seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte verstoßen, ist die Gleichstellung des Männlichen und des Weiblichen in unserer Seele. Das weibliche

Prinzip (Lilith) haben wir verbannt, bzw. es hat sich von uns verabschiedet, da sich das Männliche über das Weibliche stellen wollte. Das hat sich bis in unsere Zeit hinein nicht verändert. Auf das Opfer des Weiblichen bin ich in früheren Newslettern schon mehrfach eingegangen. Deshalb erspare ich mir an dieser Stelle eine epische Darstellung.

Alle Probleme des Menschsein lassen sich auf die Trennung des Weiblichen und des Männlichen, nicht nur in unserer äußeren Welt, sondern vor allem in unserer Seele zurückführen. Das durften wir in unzähligen Aufstellungen immer wieder erfahren.

Das Problem von uns Menschen ist, dass wir alle auf seelisch-geistiger Ebene den Sandkasten unserer Kindheit noch nicht verlassen haben. Wir machen bis heute das Außen für unser Erleben verantwortlich. Als Kinder sagten wir „böse Biene“, nachdem wir von ihr gestochen wurden oder „mach´ es weg“, wenn wir uns verletzt hatten und der Schmerz sehr groß war. Jedem Kind gestehen wir ein solches Verhalten zu.

Heute, als sogenannte Erwachsene, sagen wir „böser Virus, mach ihn weg - töte ihn“. Dies ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass wir uns immer noch auf der Ebene kleiner Kinder aufhalten und noch nicht bereit sind, für alles, was uns in unserem Leben geschieht, die volle Verantwortung zu übernehmen, sondern die Schuld auf ein Virus zu übertragen. Es ist nicht der Virus, der tötet, es ist immer unsere Angst.

Alle schicksalhaften Eingriffe, die uns Menschen in der ganzen Menschheitsgeschichte widerfahren sind, die immer mit Tod und Vernichtung einhergingen, sind und waren Ereignisse, die immer folgerichtig waren. Das Problem dabei war allerdings immer, dass wir aus all diesen Ereignissen nichts gelernt haben. Nach dem letzten Krieg waren unsere Eltern und Großeltern bemüht, möglichst schnell die Vergangenheit zu vergessen und mutig nach vorne zu schauen. Der Wirtschaftsaufschwung und der Tanz ums goldene Kalb ließen nicht lange auf sich warten und so viel den meisten von ihnen das Vergessen leicht, da sie und wir mit ihnen gerne auf die Konsumwelle und damit auf die Welle der Gier und der Selbstverleugnung aufgesprungen sind, die uns

einige Jahrzehnte lang scheinbar sicher getragen haben.

Jedes dieser Ereignisse war eine Einladung, aus unserem Tiefschlaf der Dualität, der Trennung und der Abspaltung zu erwachen. Wir haben jedes dieser Angebote ausgeschlagen, da wir uns immer mehr von unserer „Religio“, also von unserer Rückverbindung an unsere göttliche Herkunft verabschiedet haben.

Pluto, unser inneren Heiler, hat solche Fluchtbemühungen immer gerne aufgegriffen und uns seit jeher dazu verführt, an der Trennung und der Abspaltung festzuhalten und wir waren bereit, ihm dadurch immer mehr Anteile unserer Seele zu opfern. Er lebt von diesen Trennungen, von diesen Haltungen wie „Ich bin besser, als du“, „mein Gott ist besser als deiner“ usw. Wir halten ihn dadurch am Leben, indem wir nach wie vor Anteile von uns abspalten, die wir in uns nicht haben wollen. So klagen wir Mörder, Kinderschänder, (Neo-) Nazis, Wirtschaftsbosse, Flüchtlinge, Juden, Umweltverschmutzer usw. an, in der irrigen Meinung, nicht so wie sie, sondern besser zu sein - welche Anmaßung!

Wer inzwischen bereit ist, langsam aus seinem hypnotischen Tiefschlaf zu erwachen, der darf seit längerer Zeit die Erfahrungen machen, dass diese Abspaltungen, diese Trennungen, dieses Festhalten an Gut und Böse, nur unserem eigenen Denken entspringt und mit der Wirklichkeit nicht das Geringste zu tun haben. Dies durften wir bisher in zahlreichen Aufstellungen immer wieder erfahren. Vor dieser höheren Macht, die uns alle führt, sind wir alle gleich.

Wir weigern uns, damit einverstanden zu sein, was ist und wollen es anders haben. Dies ist immer eine Einladung an Pluto, der sofort die innere Bühne betritt und uns eine vermeintliche Lösung anbietet. Dass uns diese plutonische Lösung immer ins Leiden und die Ver - nichtung führt, versteht sich von selbst und diese Erfahrung haben wir wohl alle schon mehr oder weniger machen dürfen.

Wenn wir wirklich erwachsen wären, dann wären wir bereit, alles, was ist anzuerkennen, als Teil unseres eigenen Schicksals und als Korrektiv, wenn

wir unseren Weg, der uns durch unser Schicksal vorgegeben wurde und der von Saturn überwacht wird, an bestimmten Stellen verlassen haben.

Wenn wir in einer Aufstellung die Erfahrung machen dürfen, dass wir genau so sind wie alle anderen - Gott lässt es regnen über die Gerechten und über die Ungerechten - , wenn wir also bereit sind, durch unsere Angst, durch unsere abgespaltenen Gefühle hindurch zu gehen, indem wir uns von den Bewegungen des Geistes erfassen lassen, dann finden wir uns an einem inneren Ort wieder, an dem es keine Schuld mehr gibt, aber auch keine Unschuld, keine Täter und Opfer, kein Gut und Böse, keine Abspaltungen und Trennungen.

Wenn wir andere schuldig sprechen oder, wie ganz aktuell einen Virus, was geschieht da in uns? Wir sind dagegen. Was geschieht in uns, wenn wir jemanden schuldig sprechen? Wir werden genauso schuldig wie die, denen wir eine Schuld anlasten wollen. Wir werden also in einer Bewegung von Schuld zu Taten hingerissen - z. B. den bedingungslose Kampf gegen den Virus - die vielen Unglück bringen, auch uns selbst. Durch diese Schuld wird sich die Ansteckungsgefahr noch mehr steigern und es werden noch mehr Menschen sterben, da wir in dieser Schuld gefangen bleiben. Aber auch das ist alles folgerichtig.

Wenn wir uns all dies aus einer höheren Ebene betrachten, dann können wir erfahren, dass wir diese Einsichten nicht einfach so haben können, da sie etwas von uns verlangen. Sie verlangen eine innere Umstellung, eine Öffnung hin zu einer anderen Dimension. Erst über das Handeln dürfen wir erfahren, dass diese Einsichten wirken. Diese Einsichten öffnen uns eine Tür, durch die wir alle eingeladen sind zu gehen. Dabei dürfen wir die Erfahrung machen, dass alles, was existiert, in einer Bewegung ist.

Woher kommt diese Bewegung? Diese Bewegung kann nur von einer geistigen Kraft kommen, von etwas Geistigem, das wir natürlich nicht verstehen können. In diesem Sinn ist jede Bewegung, wie sie sich auch immer zeigt, immer sinnvoll weil folgerichtig. Auch der Virus ist in einer Bewegung, die von einer geistigen Kraft bewegt wird.

Stellen wir uns gegen diese Bewegung, dann machen wir uns schuldig im Sinne von: dann spalten wir einen wichtigen Teil des Lebens (Virus) ab. Durch diese Abspaltung, durch diesen Kampf gegen ihn, geben wir ihm noch mehr Raum und vor allem verwandelt er sich dann in einen kollektiven Dämon, der sich auf die Fahnen geschrieben hat: „Ich krieg ´ euch alle!“ Jeder Erreger ist immer Ausdruck des Lebens und das Leben lässt sich niemals vernichten. Jeder Erreger, völlig gleichgültig wie er auch heißen mag, legt uns immer ein Paket vor die Füße, eine Botschaft. So sind wir aufgefordert, dieses Paket zu öffnen und uns mit der Botschaft, die immer etwas beinhaltet, was uns fehlt, zu beschäftigen.

„Alles, wogegen wir kämpfen, was wir nicht haben wollen, das nähren und das werden wir und alles was wir zu uns in unser Herz nehmen, davon werden wir frei!“

Dies ist ein kosmisches Lebensgesetz, dem keiner von uns entkommen kann. Wer für den Frieden „kämpft“, der nährt den Krieg, den er vor allem in sich selbst nicht haben will.

Diese Bewegungen finden z.B. auch permanent in unserem Körper statt, ohne dass wir sie direkt wahrnehmen. Auch alle diese Bewegungen sind sinnvoll, d.h. hinter jeder Bewegung steht eine geistige Kraft, die es so bewegt, wie sie sich bewegt, unabhängig von unseren Vorstellungen von Moral, Ethik, gesellschaftlichen Normen usw. Nur weil es so gedacht ist, wie es sich bewegt, ist es immer sinnvoll.

Was können wir daraus folgern? Alles, was sich bewegt, ist so, wie es sich bewegt, von dieser Kraft gesteuert und so gewollt, d.h. für diese Kraft gibt es keine Unterschiede. Diese Kraft kann sich nicht an einer Vorstellung von Richtig und Falsch ausrichten, weil sie der Ursprung jeder Bewegung sein muss. Also fallen in diesem Bereich alle Vorstellungen von Schuld und Unschuld, von Richtig und Falsch, von Gut und Böse usw. weg. Es gibt nur diese Bewegung. Die verheerendsten Bilder, die es von der Wirkung her gibt, sind unsere Bilder von Gut und Böse. Es sind aber nur Bilder und da sie nur Bilder sind, sind sie nicht

wahr. Diese Bilder stellen sich immer gegen das Leben.

Eine weitere Einsicht, die wir in vielen Aufstellungen bekommen haben ist, dass alle diese Bewegungen ein Ausdruck von Liebe sind. Es ist nicht diese Liebe, von der wir uns ein Bild gemacht haben, diese ist immer egoistisch. Es ist die allumfassende Liebe, die alles im Blick hat und die allem zustimmt, so wie es ist.

Was ist jetzt die Schlussfolgerung aus dem? Sobald wir die Vorstellung haben, das ist richtig oder falsch, das ist der Feind und das ist der Freund, stellen wir uns mit unserer Bewegung über diese geistige Kraft, wir stellen uns über Gott. Dies kommt z.B. in der Frage zum Ausdruck: „Wie konnte Gott so etwas zulassen?“ Wie verrückt und anmaßend ist es, sich so etwas überhaupt vorzustellen! Diese Kraft will alles, so wie es wirkt. „Wie konnte Gott so etwas wie diese tödliche Gefahr durch den Virus zulassen?“ Hierauf gibt es nur eine Antwort von Gott: „Weil ich es so will, genau so!“

Wenn wir uns schuldig fühlen, dann sagen wir innerlich: „Es war nicht richtig, es war nicht von dieser Kraft gewollt.“ Wenn wir uns schuldig fühlen, haben wir auch die Vorstellung, wir hätten es anders machen können. Damit überheben wir uns ebenfalls über diese geistige Kraft. Dazu kommt noch die Vorstellung, dass wir etwas wiedergutmachen können, indem wir z.B. sühnen. Auch das ist eine Anmaßung gegenüber dieser geistigen Kraft.

Bei der Unschuld ist es genauso. Auch in der Haltung der Unschuld stellen wir uns über diese geistige Kraft, z.B. indem wir sagen: „Ich habe es besser gemacht, ich bin besser als der andere“. Diejenigen, die unschuldig sein wollen, sind die Schlimmsten, denn sie halten mit ihrer Haltung das Verderben aufrecht. Hier zeigt sich das schon erwähnte kosmische Gesetz: „Gegen das, was wir bekämpfen, das nähren wir.“ Dieses Gesetz gilt natürlich auch für unsere Haltung dem Virus gegenüber.

Was steht jetzt am Ende hinter diesen Bewegungen?

Die Schuld und die Unschuld können wir in einem Wort zusammenfassen und dieses Wort heißt „Ich“.

Ich bin schuldig, ich bin unschuldig, ich sühne, ich habe mein Schicksal in der Hand, ich kann den Virus besiegen usw. Alle diese Bewegungen stehen im Gegensatz zu den Bewegungen des Geistes.

Natürlich lässt sich der Geist davon nicht beeinflussen. Doch wo immer wir gegen diese geistigen Bewegungen verstoßen, werden wir in die Zucht genommen, denn unsere Anmaßung hat entsprechende Folgen.

Was uns der Coronavirus gerade vor die Füße legt, sind solche Folgen, die uns alle in die Zucht nehmen. Durch diese Folgen, durch dieses Durchgeschütteltwerden werden wir aufgefordert, aufzuwachen und diesen Folgen zuzustimmen, so dass wir über die Grenzen von Schuld und Unschuld hinausgeführt werden. Dies ist der Hintergrund.

Wir haben gegen grundlegende Gesetze des menschlichen Lebens, die darin bestehen, dass alles was ist von einer geistigen Kraft bewegt wird, verstoßen, haben uns unserer Angst zum Fraß vorgeworfen und an der Abspaltung und Trennung, der Verleugnung unserer weiblichen Seite und der Weigerung uns selbst zu erkennen, festgehalten.

Durch die besondere astrologische Situation, die ich in meinem vorletzten Newsletter vom 31. Dezember 2019 beschrieben habe, in dem sich Saturn und Pluto im Steinbock als Konjunktion begegnen und damit ein neuer Zyklus eingeläutet wird, der seinen Höhepunkt in einer Opposition im Oktober 2035 und am 02. Februar 2054 mit einer erneuten Konjunktion im Zeichen Fische enden wird, werden wir folgerichtig mit unserer inneren Wirklichkeit konfrontiert. Was wir bisher noch aufschieben oder verdrängen konnten, ist jetzt nicht mehr möglich. Pluto und Saturn fordern von uns über den Virus dazu auf, Farbe zu bekennen.

Beide laden uns ein, in unsere eigene Unterwelt abzustiegen, in der wir all jenen Seelenanteilen und Personen aus unserem Leben begegnen können, die wir einst abgesondert bzw. geopfert haben. Dort unten fristen sie ihr

Schattendasein und alle haben den dringenden Wunsch, endlich von uns anerkannt zu werden und in unserem Herzen ihren Platz zu bekommen, so dass wir wieder ein Stück ganzer und heiler werden können.

Dieser Gang in die Unterwelt bleibt keinem von uns erspart und der Virus tut alles dafür, dass wir dies tun oder dass er uns mit entsprechenden Konsequenzen konfrontiert, wenn wir uns dagegen wehren.

Wenn wir uns gegen ihn auflehnen, wird er umso heftiger zurückschlagen. Auch er ist ein Teil des Lebens und damit auch ein Teil von uns. Auch er möchte, mit seiner Botschaft in unser Herz zurück.

Dieser Zyklus bedeutet für uns den Eintritt in eine neue Dimension des menschlichen Daseins. Doch bevor diese Türen für uns geöffnet werden, ist zunächst einmal Zahltag. Pluto und Saturn im Steinbock fordern von uns, dass wir uns bekennen zu all dem, was wir verleugnet, verdrängt, abgespalten und verstoßen haben. Da wir dazu nicht bereit sind, da wir uns unserer Angst ausgeliefert haben, bekommen wir jetzt die Rechnung in Form des Virus und allem, was er für uns im Gepäck hat, präsentiert.

Es gehörte schon immer zur Entwicklung von uns Menschen, dass etwas in uns sterben muss, damit sich der Seelenvogel neu emporheben kann. Wir hätten, da wir noch Kinder sind, immer gern, dass wir Geschenke bekommen, ohne das, an dem wir festhalten, hinter uns zu lassen. Wir sind nicht bereit, diesen inneren Tod zu sterben, da die Angst davor viel zu groß ist. So bleiben wir Kinder, bejammern unser Schicksal und finden alles nur noch gemein, wenn der Virus gnadenlos zuschlägt und wir daran gehindert werden, unserem kollektiven Wahnsinns der Selbstverleugnung weiterhin zu frönen. Sterben kann aber nur etwas in uns, das wir zuvor anerkannt haben und dem wir jenen Raum in uns gegeben haben, der ihm gebührt.

Der Tod, vor dem wir alle auf der Flucht sind, konfrontiert uns auch in diesen Tagen damit, dass er die einzige Instanz in uns ist, auf die wir uns absolut verlassen können und so haben wir auch in diesen Krisenzeiten vermehrt die Möglichkeit, uns mit ihm zu versöhnen und wieder zu lernen, was es heißt, auch während unseres Lebens zu sterben. Dadurch dass

viele Menschen momentan an die Grenzen ihrer materiellen Existenz geführt werden, werden sie unfreiwillig mit diesen Ängsten und mit diesen inneren und äußeren Sterbeprozessen konfrontiert.

Es ist durchaus spannend zu beobachten, in welchen Ländern bzw. in welchen Bereichen unseres Lebens der Virus vor allem wütet. Der Name Corona bedeutet „Krone“. Wer in uns trägt eine Krone? Unser Ego. Alle Energie, die wir die letzten Jahrzehnte in allen Lebensbereichen investiert haben, um uns und damit vor allem unserer Seele zu entkommen, hat sich nun umgekehrt und tritt uns nun in Form der Vernichtung entgegen. Wir haben unseren „inneren König“ missbraucht, indem wir ihn aufgeblasen haben, was schließlich in Haltungen von Gier, Macht, Missbrauch, von: noch schneller, noch weiter, noch höher, von narzisstischem Verhalten usw. zum Ausdruck kam.

Der Virus hat sich von China aus auf alle Länder ausgebreitet und er wütet vor allem dort am meisten, wo sich die Futtertröge dieser oben genannten Haltungen befinden. Es sind die Machtzentren der Wirtschaft, des Konsumterrors, der Finanzwelt, der Wissenschaft, die nur 5 Prozent der Wirklichkeit mit ihren begrenzten Instrumenten wahrnehmen kann und der wir alle, Lemmings gleich, in den Abgrund folgen, diktatorischer Staaten wie China, Iran usw.

Der Virus begann sein Vernichtungswerk nicht in Süditalien, also dort wo diejenigen leben, die nicht vom Leben verwöhnt werden, sondern im Norden, dort wo das Leben scheinbar pulsiert und immer dort, wo sich die Menschen am weitesten von ihrer eigenen Seele entfernt haben. Je höher die Gier, je intensiver der Konsumrausch, je größer der intellektuelle Bildungswahn, umso größer ist die Entfernung von der eigenen Seele. Diese Beobachtung durfte ich in all den Jahren, in denen ich Menschen begleiten darf, immer wieder sehr eindrücklich erfahren.

Das, was wir als menschlichen Fortschritt bezeichnen, mit all unseren technischen und digitalen Möglichkeiten, auch der künstlichen Intelligenz und der Gentechnologie, um nur die Spitze des Eisbergs zu nennen, sind,

bei Licht betrachtet, Irrwege, die uns von all dem wegführen möchten, was wir in Wirklichkeit sind: beseelte Wesen, die den Weg nach Hause suchen, das wir scheinbar verloren haben.

Wir haben diese Wege längst verlassen und da eine höhere Macht über uns darüber wacht, dass wir diese Wege gehen, muss sie eben immer wieder mehr oder weniger vehement (z. B. in Form eines Virus) eingreifen, um uns aufzurütteln, so dass wir erkennen können, wo wir in die Irre gegangen sind. Ob wir dazu bereit sind, lasse ich einmal dahin gestellt. Wenn ich mir die Geschichte der Menschheit betrachte, so gehe ich auch diesmal eher nicht davon aus.

Bei der letzten Konjunktion von Saturn und Pluto, die einen neuen Pluto/Saturn - Zyklus am 08. November 1982 eingeläutet hat, tauchte ein anderer Virus aus der Versenkung auf: der sog. HIV-Virus. Damals standen Pluto und Saturn allerdings nicht im Steinbock, sondern in der Waage. Die Waage ist jenes Tierkreiszeichen, in dem es um die Begegnung mit der Welt, also auch mit anderen Menschen geht. Venus als Herrscherin der Waage steht neben der seelischen Begegnung natürlich auch für die sexuelle Begegnung und sie durchlief damals das Zeichen Skorpion, wodurch wir mit der Tatsache konfrontiert wurden, wie weit wir uns von unserer natürlichen Sexualität entfernt haben und die dunklen Seiten der Sexualität sich über den Virus in unser Bewusstsein gedrängt haben.

Da sich in diesen Zeiten beide im Zeichen Steinbock begegnen und der neue Zyklus auch unter dem Zeichen des Steinbocks steht, der uns immer mit der notwendigen Härte begegnet, wenn wir etwas in uns verleugnen, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass uns die Konfrontation mit unseren verlorenen Anteilen auch in dieser aktuellen Härte trifft.

Jeder körperliche Abstand, den wir jetzt gerade in Bezug auf unsere Mitmenschen aus Ansteckungsgründen einhalten müssen, jede Bewegung, die jetzt eingeschränkt ist, zeigt uns, wie weit wir uns vor allem innerlich von anderen Menschen und natürlich auch von uns selbst entfernt haben, frei nach dem Motto: „Ich brauche keine Reisen, ich bin mir selbst fremd

genug!"

Im zweiten Teil dieses Newsletter, der in Kürze folgen wird, werde ich dann noch darauf eingehen, was sich in der Aufstellung mit Melanie und mir in Bezug auf den Coronavirus gezeigt hat.

Herzliche Grüße

Hans-Peter Regele